

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 17

Rubrik: Ich der Bundesweibel...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

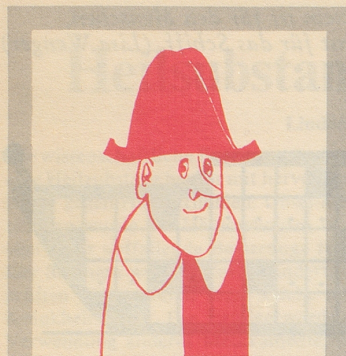
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich der Bundesweibel...

Ich habe ein Buch gekauft. Meine positivistische staatsbürgerliche Gesinnung, an der zu zweifeln noch nie ein Anlaß gefunden werden konnte, hätte mich noch nicht zu dieser Anschaffung verlockt. Wohl aber das Gesicht auf dem Deckel, strahlte dasselbe doch gleichzeitig staatsmännische Weisheit und den Charme unserer helvetischen Sonnenstube aus, womit ich natürlich unser liebes Tessin meine. Erraten: Es sind ausgewählte Reden unseres hochverehrten Herrn Bundespräsidenten und meines Kollegen Nello Celio.

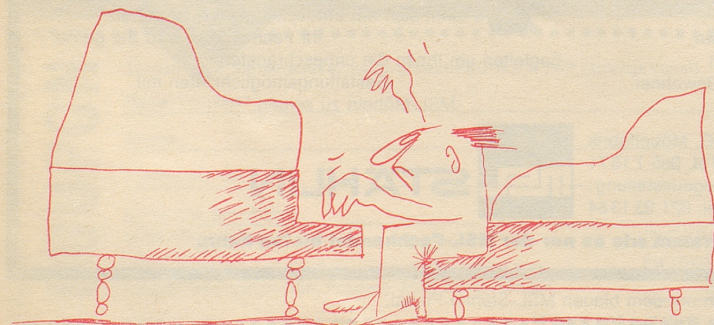
Noch bevor ich ein Wort in besagtem Werke mir zu Gemüte führte, geleitete das Schicksal den Erwähnten an meiner Loge vorbei. Zu ihm eilen und ihn um ein Autogramm bitten! fährt es mir durch den Sinn. Gesagt – getan, einesteils zur persönlichen Erinnerung, andernteils zur Werterhöhung. Der Angesprochene sagte nicht nein, sondern zückte seine beredte Feder, schrieb seinen Namen, um jedoch beizufügen: «Für diesen Kabis hätte ich keine sechzehn Fränggli bezahlt!» Sprach's und eilte von dannen.

Ich meinerseits war sprachlos über die Bescheidenheit dieses bedeutenden Mannes. Wie kann man auch sein eigenes Licht so unter den Scheffel stellen, um auch einmal eine gebildete Redensart zu gebrauchen. Sodann begann ich mit der Lektüre des oben erwähnten

sechzehnfränkigen eigenhändig signierten Werkes und begriff je länger desto besser, warum der im Buche Gefeierte seine eigenen Reden als Kabis bezeichnete. So sind sie nur ein Stück von ihm. Schließlich kenne ich ihn gut genug: wenn er etwas ganz Wichtiges zu sagen hat, dann legt er die geschriebenen Blätter – die ihm oft seine Büroherren zuvor zurechtgemacht haben – auf die Seite, um frei von der bundesrätlichen Leber weg seine eigene Meinung zu sagen, und nicht die des Amtes. Wenn ich so eine Sammlung herausgeben würde, dann ließe ich mir nicht die vergilbten Manuskripte reichen, sondern würde ein Tonband aufstellen. Jetzt haben wir, um ein Bild-Tableau zu brauchen, wohl ein gedankliches Skelett, aber es fehlen Fleisch und Blut und Herz und Seele und was sonst noch Wichtiges am Menschen ist. Zum Beispiel der goldige Humor; derselbe ist vom Kollegen Celio nicht zu trennen. Er verliert ihn auch nicht, wenn ihm etwas ernst ist. Und ernst ist es ihm, wenn er den Leuten helfen will – ich glaube sogar ernster, als wenn er um Steuerprozente feilschen muß.

Schlechter Laune habe ich ihn überhaupt nur einmal erlebt. Das war, als wir den indischen Präsidenten zu Gast im «Lohn» zu Kehrsatz hatten. Der trinkt aus weltanschaulichen Gründen keinen Tropfen Alkohol, wobei ich Abstinenz jeglicher Art und Weise stets respektiere wie Kollege Celio auch. Aber an diesem Bankett mußten auch unsere Landesväter wegen des Gastes Höflichkeit auf den Wein verzichten. Den meisten machte das nichts, und der damals noch im Amte weilende Kollege Spühler, der übrigens das majestätische Vorwort zum Celio-Buch geschrieben hat, blieb ganz frohgemut bei der Konsumation von unvergorenem Traubensaft. Nicht so unser Tessiner. Er brummte, auf diese Art schmecke das beste Essen aus dem feinsten Porzellan im schönsten Schlosse nicht recht. Aber davon steht natürlich nichts in den Reden. Im Druck muß bei uns eben alles Offizielle von Seriosität strotzen. Nur so wird – würde etwa ein Nationalrat sagen – «das Wunder Schweiz glaubwürdig».

Zeichnung: Fabianska



Vom «Weißspezialisten» zum «Dessertland»

Sie wollen sicher auch unter die ganz großen Genießer gezählt werden. Sie leisten sich sicher auch gern ein wahres Vergnügen. Wenn Sie es genau wissen wollen, wie Sie es anzustellen haben, zu den Besten im Lande zu zählen, dann gibt es nur eine Sendung am Fernsehen, die Ihnen den Weg zum besseren Leben zeigt: TV Spots.

Jeden Abend viermal zeigt Ihnen ein abwechslungsreiches Programm, auf wen Sie sich verlassen können (Firestone Reifen). In kurzen unterhaltenden Szenen zeigen Ihnen da die Fabrikanten von tausenderlei Annehmlichkeiten, wie Sie sich das Leben angenehm gestalten können. Durch Werbespots können Sie lernen, wie schön es ist, Durst zu haben (Fanta) und wie wohl es einem sein kann (Schweizer Baumwolle). Es führt eine Linie zu Ihrem Glück (Genfer Versicherungen). Eines müssen Sie schon ganz zu Anfang beherzigen. «Kein Fernsehen ohne Biotta». Da Sie nur durch TV Spots – also durch Fernsehen – klug werden können, ist Biotta unerlässlich. Es enthält das Vitamin A. Das brauchen Ihre Augen, um durchzuhalten, denn «beim Fernsehen steigt der Vitamin-A-Verbrauch und Biotta-Rüebli-saft enthält Vitamin A».

Beherzigen Sie diesen ersten guten Rat, kann nichts mehr schiefgehen. Dann werden Sie nicht mehr im Stich gelassen (Rexona Sec Anti Transpirans). Sie lernen dann, was wahre Vergnügen sind (Gillette Rasierklingen) und wo Sie den Schlüssel zum Dessertland finden können (Stalden Creme).

Ueberhaupt die kulinarischen Genüsse. Das fängt an mit einem Fest (Ernst Teigwaren), geht weiter zu den Meistgekauften (Roco Ravioli) und warnt Sie vor allzugroßem Zuckerkonsum (Hero Konfitüre). Sie lernen, wie man ein Picnic veranstaltet (mit Gerber assortiert) und wie Sie Ihren Braten noch besser machen können (Vita). Vergessen Sie zum Braten auf keinen Fall die Sauce. Sie wird Ihnen im Handumdrehen geliefert, wenn Sie Instant Bratensauce verwenden (Maggi). So vieles wird damit soviel besser, verspricht da der Sprecher.

Die lieben Fernsehwerber vergessen aber auch die Tranksame nicht. Haben Sie es gern natürlich, dann (Pepita). Schätzen Sie Fruchtigkeit und Frische, dann (Sinalco). Sie sind Genießer? Sicher! Dank Filterkaffee (Hag) werden Sie zum ganz großen Genießer.

Sie wissen, daß nach jedem Essen Ihre Zähne geputzt werden sollten. Tun Sie es auch? Wirklich nach jedem Essen? Nun – wenn Sie trotzdem kariesfreie Zähne haben wollen – die verspricht Ihnen eine Firma, die ihrem Produkt Amin-Fluor beimischt (Elmex). Sie wollen auch frisch bleiben. Sie wollen vor allem, daß andere Ihre Frische spüren. Da gibt es nur eins: (Bac). Vielleicht geben Sie mehr auf Sicherheit. Dann haben Sie Auswahl. Nummer Eins läßt Sie nicht im Stich (Rexona), Nummer Zwei verspricht Ihnen Sicherheit und Frische (Narta). Seifen sollen potentief hygienisch wirken. Lassen Sie sich da aber nicht täuschen. Potentief hygienisch wirkt nicht ein Waschmittel für den Hautgebrauch, sondern ein Reinigungsmittel für dreckige Lavabos (Ajax). Wenn Sie nicht an die Waschkraft Ihres Mittels glauben: Machen Sie den Knotentest (OMO). Auch Ihre kleine Tochter wird nach diesem Test in bestem Baseldeutsch an OMO glauben, immer und ewig. Sollte übrigens während Ihrem Test der Küchenboden gelitten haben, dann gibt es einen für alle (Glänzer). Schmutzige Böden sind also kein Problem mehr.

Ist es Ihnen manchmal nicht so wohl? Das kann nur daran liegen, daß Sie sich falsch kleiden. «Mir isch so wohl» werden Sie erst sagen können, wenn Sie sich mit dem richtigen Kleiderstoff kleiden (Schweizer Baumwolle). Sollten Sie täglich mehr als achtzehn Stunden unterwegs sein, brauchen Sie unbedingt ein Achtzehn-Stunden-Schlüpferrhöschen (Playtex). Das gibt Ihnen den nötigen Halt. Haben Sie haarige Beine? Das ist heute kein Problem mehr (Lady Shave Phillipps, Swipp-Spray).

Ueberhaupt – wenn man den viermal fünf Minuten TV Spots glauben wollte, dann wäre bei uns alles in Butter (Flora, im Portionenbecher), man würde nirgends mehr lügen, alle sagen nur noch die Wahrheit (Hoover Staubsauger), alle wären für einen da (Helvetia Versicherungen). Dem Herrn R. Meier (eben von der obengenannten Versicherung) hätte ich es fast geglaubt. Er schaute einem beim Reden so tief in die Augen. Nur eben – was mache ich, wenn «alle Linien» doch zu einer anderen Versicherung führen (Genfer)?

Am besten wird es wohl sein, man glaubt nicht alles. *Telespalter*

Es sagte ...

der Autor Ralph Boller: «Image ist die Kunst, jemandem ein Gesicht zu geben, der höchstens eine Visage hat.»